

visAvie

DAS MAGAZIN DER ZIEGLERSCHEN



Die Zieglerschen 

DEZEMBER 2025 | NR. 3

Titelthema: Ehrenamt

INHALT

- 04 AKTUELLES
- Vier Jubiläen und ein schönes Fest, eine Einweihung in Obereschach, eine App, die Zeit spart in der Pflege und erfreuliche Zahlen – Neues aus den Zieglerschen.
- 06 TITELTHEMA
- Sie lösen Probleme, machen das Leben bunter und sorgen für mehr Lebensqualität: unsere Ehrenamtlichen. Zeit für ein Dankeschön. Titelthema.
- 14 PORTRÄT
- Sarah Binanzer arbeitet in der Diakonie-Sozialstation Mössingen. Was hat eine gelernte Bankkauffrau bewogen, in die Pflege zu wechseln? Das Porträt.
- 22 SPENDEN UND STIFTEN
- Um demenzkranken Menschen mehr Freude und Entspannung zu schenken, sollen zwei Pflege-Robben angeschafft werden. Dafür brauchen wir Spenden.
- 24 IMPULS
- Wir werden es machen wie jedes Weihnachten. »Wir erzählen von Gottes großer Liebe und singen das ›Ehre sei Gott‹«. Impuls von Pfarrer Gottfried Heinzmann.
- 26 WIR
- »Man muss dem Tiger ins Auge sehen« – Fragen an Schulleiter Michael Rösch und ein Anruf bei Alex Bundschuh, dem Leiter unserer Schulsozialarbeit.

20



DANKE: Für die Unterstützung einer wunderschönen Weihnachtsfeier, Spenden für eine E-Rikscha und viele weitere gute Taten.

24



DENKZEIT: Über eine vorweihnachtliche Einsatzbesprechung der Engel im Himmel, die etwas aus dem Ruder läuft ...



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

und schon wieder steht das Christfest vor der Tür. War Weihnachten nicht gerade erst? Vor lauter Verpflichtungen – beruflich und privat – und bei all dem, was ringsherum in der Welt auf uns einströmt, vergeht die Zeit scheinbar wie im Flug. So manches ist vielleicht liegengeblieben, anderes befindet sich schon länger im Status »in Bearbeitung«. Und doch: Bei genauerem Hinsehen ist so einiges gelungen. Im Großen und im Kleinen. Häuser wurden eingeweiht, zukunftsweisende Beschlüsse gefasst, um unseren diakonischen Auftrag auch in Zukunft erfüllen zu können. Dass all dies nur im verlässlichen Miteinander zu bewerkstelligen ist, können wir nicht oft genug dankbar betonen!

Zu diesem Miteinander gehören auch viele, viele ehrenamtlich Tätige. Menschen, die ebenso mit Herzblut anpacken, wie unsere hauptamtlichen Mitarbeitenden. Und dies in ganz verschiedenen Bereichen. Grund genug, diese visAvie den Ehrenamtlichen zu widmen. Knapp 27 Millionen Freiwillige sind in Deutschland aktiv, wie der brandneue Freiwilligensurvey berichtet. Dessen aktuelle Zahlen finden Sie in dieser Ausgabe. Bei uns in den Zieglerschen bringen sich rund 1.500 Menschen ein. Stellvertretend für alle stellen wir einige vor. Was tun sie, woher kommt ihre Motivation, was füllt sie aus? Bei aller Unterschiedlichkeit: Unser Motto »Erfüllt mit Leben« gilt auch für sie!

Und wenn Sie, liebe Leserin, lieber Leser, bei der Lektüre selbst den Wunsch verspüren, ein Ehrenamt bei uns auszufüllen, dann melden Sie sich gerne bei uns. Möglichkeiten und Bedarf obendrein gibt es genug. Zögern Sie also nicht.

Derweil wünschen wir Ihnen ein gesegnetes Christfest. Ganz unabhängig davon, ob es vermeintlich »überraschend« daherkommt – oder auch nicht: Seine Botschaft der Liebe und des Friedens ist allemal aktuell und willkommen.

Ihr

Gottfried Heinzmann
Vorstandsvorsitzender

Ihr

Markus Lauxmann
Kaufmännischer Vorstand



Schön, modern und deutlich mehr Platz für Menschen mit Assistenzbedarf: Das neue Wohnhaus in Obereschach wurde im Oktober eingeweiht.

BEHINDERTENHILFE
NEUES WOHNGEBÄUDE IN OBERESCHACH EINGEWEIHT

Mit rund 80 Gästen aus Politik und Nachbarschaft wurde Anfang Oktober das neue Wohnhaus der Behindertenhilfe in Ravensburg-Obereschach eingeweiht. Ab sofort bietet es ein Zuhause für 24 Menschen mit Assistenzbedarf. Zu den Gratulanten zählten Ravensburgs Erster Bürgermeister Dr. Andreas Honikel-Günther, Ortsvorsteher Thomas Faigle und Sozial- und Inklusionsamtsleiter Jörg Urbaniak. Sie betonten den wichtigen Beitrag der Zieglerschen für eine lebendige Inklusion und dankten für deren Engagement. Bereits seit 2001 ist die Behindertenhilfe in Obereschach ansässig. Mit dem Neubau kann das Wohnangebot für Menschen mit Assistenzbedarf von 9 auf 24 Plätze erweitert werden. 6,2 Millionen Euro wurden dafür investiert, 1,9 Millionen davon förderten der KVJS und die Bundesförderung für effiziente Gebäude. Dafür bedankte sich der Kaufmännische Vorstand Markus Lauxmann. Er betonte: »Nur gemeinsam mit Nachbarschaft, Verwaltung und Kirche wird es uns gelingen, dass aus einer Investition ein Ort des Miteinanders wird.« *SW*



HÖR-SPRACHZENTRUM
RIESENANDRANG UND EIN TOLLES FEST

Mit einem großen Geburtstagsfest hat die Leopoldschule Altshausen im Oktober ihr 50-jähriges Bestehen gefeiert. Ein Programm voller Highlights wie Theater, Hüpfburg oder Zauberei sorgte für Riesenandrang – und mehr Gäste als erwartet. Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte, Ehemalige und viele hörgeschädigte Menschen feierten gemeinsam. Und wie es sich für einen Geburtstag gehört, gab es auch Geschenke: Eltern spendierten Geburtstagsstorten (Foto) und Bürgermeister Patrick Bauser einen Baum. Am Ende waren sich alle einig: Ein tolles Fest. Danke an alle, die mit uns gefeiert haben! *NP*

*178 ...
Azubis haben in diesem
Herbst eine neue Aus-
bildung bei den Ziegler-
schen begonnen – fast ein
Fünftel mehr als im ver-
gangenen Jahr.*

Damit setzt sich eine positive Entwicklung fort: Die Zahl der Auszubildenden bei den Zieglerschen steigt kontinuierlich an. Die meisten Azubis, 80 Prozent, arbeiten übrigens in der Altenhilfe. Und fast drei Viertel, exakt 73 Prozent, kommen aus anderen Herkunftsländern. Die meisten aus Indien. Auch dieser Trend ist ungebrochen. Herzlich willkommen bei den Zieglerschen! AR



ALTENHILFE
KARLSSTIFT ZIEHT IN INTERIMSQUARTIER

Neuigkeiten vom Karlsstift Schorn-dorf: Um das historische Gebäude in der Innenstadt sanieren zu können, muss es zunächst geräumt werden. Daher zieht das Seniorenzentrum in das Interimsquartier »Karlsstift am Mühlbach« an der Benz-/Max-Eyth-Straße. Hier stehen 32 Plätze zur Verfügung. So können auch während des Umbaus ein Teil der Pflegeplätze erhalten und Mitarbei-tende weiter beschäftigt werden. Das Interimsquartier soll im Juni 2026 fertig sein, das Ende der Sanierungsarbeiten ist für 2028 geplant. *NP*

DIE ZIEGLERSCHEN
BITTE VORMERKEN: TERMINE FÜR DIE VESPERKIRCHEN STEHEN FEST

Für die Vesperkirchen in Ravensburg und Sigmaringen laufen die Vorbereitungen aktuell auf Hochtouren. In Ravensburg öffnet die Evangelische Stadtkirche vom 20. Januar bis zum 8. Februar 2026 ihre Türen. Kurz darauf folgt Sigmaringen, wo die Vesperkirche vom 22. Februar bis 6. März im Gemeindehaus veranstaltet wird. In Sigmaringen hat Gerlinde Kretschmann die Schirmherrschaft übernommen, in Ravensburg Jürgen & Thomas Allaut-Schlegel. *PH*

BEHINDERTENHILFE
NEUBAU DER NEULAND-WERKSTATT IN WILHELMSDORF HAT BEGONNEN

Seit Kurzem rollen die Bagger: In Wilhelmsdorf, auf dem Gelände der ehemaligen Gotthilf-Vöhringer-Schule, haben die Bauarbeiten für die neue NEU-LAND-Werkstatt begonnen. Dem Baustart vorausgegangen war eine jahrelange Phase der Planung und Vorbereitung. Dank der erfreulichen Zusage des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales (KVJS) – sie fördern die Investition mit 3,7 Millionen Euro – war schließlich klar, dass der Ersatzneubau für die Werkstatt für Menschen mit Behinderung nahe dem Ortskern errichtet werden kann. Die zentrale Ansiedlung ist insbesondere für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Unterstützungsbedarf wichtig, die zu einem großen Teil in der Inklusionsgemeinde leben und selbstständig zu Fuß zur Werkstatt gelangen. Diese Selbstverständlichkeit sollte unbedingt erhalten bleiben. Mit Billigung der Bebauungspläne durch den Wilhelmsdorfer Gemeinderat nahm das Bauvorhaben im letzten Jahr konkrete Gestalt an. Auf 5.200 Quadratmetern wird nun ein eingeschossiges Werkstattgebäude für 175 Menschen mit Assistenzbedarf entstehen. Rund 18,5 Millionen Euro wird der Bau kosten. 2028 soll die neue Werkstatt fertig sein. *SW*



ALTENHILFE
JUBILÄEN IN AICHWALD, LEUTKIRCH UND PLÜDERHAUSEN

Es ist das Jahr der Jubiläen in der Altenhilfe: Nachdem im Sommer bereits acht Einrichtungen auf insgesamt 325 Jubiläumsjahre zurückblicken konnten, erhöhte sich die Zahl im Herbst um 60 weitere Jahre. Die Gründe lieferten das Haus am Brunnenrain Plüderhausen mit seinem 30-jährigen Bestehen, das Seniorenzentrum Aichwald mit dem 20-Jährigen und das Seniorenzentrum Leutkirch, das 10-Jähriges feierte. Herzlichen Glückwunsch! *FS/NP/AS*



»Sie sind sehr, sehr wichtig«: Margot Koch (stehend) ist eine von rund 35 Ehrenamtlichen im Seniorenzentrum Aitrach. Seit 15 Jahren bietet sie hier das beliebte Gedächtnistraining an. Für ihr Engagement erhielt sie einen Preis.

EHRENAMT

Sie lösen Probleme, machen das Leben bunter und sorgen für das Quäntchen Mehr an Lebensqualität: unsere Ehrenamtlichen. Zeit für ein Dankeschön.

TEXT: PETRA HENNICKE, ANNETTE SCHERER UND NICOLA PHILIPP

Jedes Jahr am 5. Dezember ist Internationaler Tag des Ehrenamts – nicht nur für die Zieglerschen ein wichtiger Termin. Rund 27 Millionen Menschen engagieren sich laut brandneuen Zahlen freiwillig (siehe auch Seite 18), 1.500 Menschen sind es bei den Zieglerschen. Sie helfen im Seniorenheim, bei der Freizeit für Menschen mit Behinderung, im Kindergarten des Hör-Sprachzentrums, in den Kliniken für suchtkranke Menschen und, und, und. Ehrenamtliche machen das Leben bunt und fröhlicher, lösen Probleme und sorgen für das Quäntchen Mehr an Lebensqualität. Grund genug, diese großartigen Menschen, ihre Arbeit und ihre Beweggründe näher vorzustellen.

Platsch, fällt ein dicker Klumpen Teig auf die Küchenplatte. Er wird geklopft, geknetet, gewendet und gerollt. Daneben versucht Verena Braunger, die von der Behindertenhilfe der Zieglerschen in Aulendorf betreut wird, aus einer bereits plattgewälzten Teigmasse kleine Sterne auszusteichen. Nicht jeder Griff sitzt, aber dank liebevoller Hilfe füllt sich Stück für Stück ein weiteres Blech mit kleinen Weihnachtssternen. Verena Braunger strahlt. Die ersten Plätzchen sind schon im Ofen und ihr Duft hat alle im Haus angelockt. Einer nach dem anderen kommt aus seinem Zimmer, will sehen, was da so lecker riecht und vor allem probieren.

»Das war mein erstes Mal in Aulendorf«, erinnert sich Sabine Weber lachend. »Drei Stunden Weihnachtsplätzchen backen. Als ich nach Hause gefahren bin, war ich fertig, kaputt – und richtig glücklich.« Ein Jahr ist das her. Und seit diesem Nachmittag ist Sabine Weber, 59, Ehrenamtliche bei der Behindertenhilfe. Alle zwei Wochen begleitet die Mutter dreier erwachsener Kinder die Bewohnerinnen und Bewohner zu Freizeitaktivitäten: Kegeln, Schwimmbad oder auch mal zur Straußenfarm. Vor ihrem ersten Mal lag eine Sommerreise für Kinder und Jugendliche mit Behinderung. Dort lernte sie Verena Braunger kennen. »Ich hab mich super mit ihr verstanden und irgendwann gefragt, ob ich sie mal abholen und mehr Zeit mit ihr verbringen könnte«, erzählt Sabine Weber. »Und jetzt bin ich für alle da«. Gefragt, warum sie so viel Zeit für andere aufwendet, wird die lebensfrohe Frau nachdenklich. »Meine Tochter ist mit sechs Jahren an Leukämie erkrankt. Damals haben uns so viele Menschen geholfen, das habe ich nie vergessen. Und ich habe mir vorgenommen: Das gibst du irgendwann zurück.«

Von ihren Einsätzen erzählt Sabine Weber, sie habe immer wieder »Glitzer in Augen«. »Das Lachen von Verena oder ein »Give me Five« von Harald beim Kegeln – man kriegt einfach so viel zurück.« Es sei eine schöne Abwechslung zum Beruf und man lerne viel. »Ich weiß noch, als ich zum ersten Mal mit Harald zu tun hatte. Er ist gehörlos, kann sich nur mit Gebärden verständigen und ich dachte »Oh je, wie fragst du ihn denn, ob er auf Toilette muss««. Inzwischen ist eine Gebärden-App auf Sabine Webers Handy installiert und schon bald steht der zweite Gebärdensprach-Kurs an. Ansteckend ist ihr Ehrenamt offenbar auch noch. Denn demnächst ist auch ihr Lebensgefährte mit dabei.



»Ich hab mich super mit ihr verstanden«: Über den Kontakt zu Verena Braunger (l.) kam Sabine Weber (r.) zu ihrem Ehrenamt.

Während sich Sabine Weber direkt um Menschen kümmert, steht Georg Jehle für die vielen Ehrenamtlichen in den Zieglerschen, die sich in einer Vereinsstruktur engagieren. Angefangen hat es, als sein Sohn Felix eine Ausbildung in der NEULAND-Werkstatt begann. Damals, vor 20 Jahren, wurde er umgehend für den Angehörigenbeirat der Behindertenhilfe geworben. Neu war ihm das nicht, denn schon für die Elternvertretung in Felix' Schule wurde er überredet – auf einem Supermarkt-Parkplatz. »Keiner wollte es machen, also musste ich ran«, erzählt der heute 70-Jährige schmunzelnd. Ein Motiv, das sich wie ein roter Faden durch sein ehrenamtliches Leben zieht. 2005 trat er dem Angehörigenbeirat bei, seit 2019 leitet er ihn. Und als hätte der ehemalige Leiter eines Forstamtes noch nicht genug zu tun, ist er auch noch Vertrauensperson für den Werkstatttrat in der NEULAND-Werkstatt. »Meine Aufgabe ist es, die Impulse der Belegschaft, also von Menschen mit Behinderung, an

die Geschäftsleitung weiterzugeben. Anliegen gibt es da viele, zum Beispiel kostenlose Getränke, »ich hab das und das Gerücht gehört« oder das Essen soll besser werden.« Drei Mal in der Woche werde er mindestens angerufen, erzählt Georg Jehle augenzwinkernd. Und in Wilhelmsdorf ist er bekannt wie ein bunter Hund. »Das gefällt mir.«

Interessant ist die Entwicklung seines Sohnes Felix. Denn auch er, inzwischen 39, ist in die Fußstapfen seines Vaters getreten. Damit steht er allerdings für etwas eher Ungewöhnliches: Menschen mit Behinderung, die selbst ehrenamtlich tätig sind. Jeden Donnerstagnachmittag hilft er in der Cafeteria der Behindertenhilfe in Wilhelmsdorf. Hier finden sich wöchentlich rund 80 Menschen ein – Bewohner, Ehrenamtliche, Mitarbeitende –, hören Musik, kaufen Snacks und Getränke, treffen Freunde und haben Spaß. An besonderen Tagen gibt's Livemusik, Eis oder auch mal Weißwurst zum

Oktoberfest. Das Ehrenamtsteam, zu dem Felix gehört, ist ein besonderes: die Hälfte sind Menschen mit Handicap, die andere Hälfte drei junge Frauen um die Zwanzig. Junge Menschen von 13 bis 24 und Ältere zwischen 57 und 68 sind als Ehrenamtliche in den Zieglerschen übrigens am häufigsten vertreten.

Das Ehrenamtsteam der Cafeteria kümmert sich ums Einkaufen, Vorbereiten und den Verkauf der Snacks. »Ich helfe gerne und es macht mir Spaß«, erklärt Felix. Und Sabine Glas-Peters, Ehrenamtskoordinatorin der Zieglerschen, sieht genau seinen Weg als Aufgabe für die Zukunft: »Menschen mit Behinderung sollen sich nicht nur als diejenigen erleben, denen geholfen wird, sondern auch als die, die selbst helfen. Das ist echte Inklusion und wichtig fürs Selbstwertgefühl.« Ihre Stelle wurde daher von Aktion Mensch gefördert. Wichtig sei, dass sich die Ehrenamtlichen bei ihrer Aufgabe willkommen und wohlfühlen.

Das kann Slavica Tillich aus dem rund 70 Kilometer entfernten Aitrach nur bestätigen. Sie ist Einrichtungsleiterin im Seniorenzentrum und wenn sie über »ihre« rund 35 aktiven Ehrenamtlichen spricht, gerät sie ins Schwärmen. »Mein Freundeskreis macht alles! Sie sind alle sehr, sehr wichtig!« Begeisterung und Wertschätzung sprudeln nur so aus ihr heraus. Kein Wunder, wenn man erfährt, was sie in ihrer Freizeit alles leisten. Viele haben oder hatten einen pflegebedürftigen Angehörigen im Haus. Und auch wenn die Angehörigen sterben, engagieren sie sich weiter. »Sie backen zum Beispiel feinste Kuchen – die Schwarzwälder Kirschtorte von Cilly Müller ist in Aitrach legendär«, berichtet Slavica Tillich. Die ehrenamtlich Tätigen bringen Abwechslung und frischen Wind ins Haus, sowohl für die Bewohnerinnen und Bewohner wie auch für das Team. »Auch wenn sie natürlich nicht in die Pflege eingebunden sind, bereichern sie den Alltag hier bei uns doch ungemein.«

Dafür ist sie sehr dankbar. Und das bringt sie auf vielfältige Weise zum Ausdruck: »Ich bin mit den Menschen sehr freundschaftlich verbunden. Wir haben eine eigene WhatsApp-Gruppe, in der ich auch über Themen im Haus informiere und in der viele Herzchen verschickt werden«, sagt sie. Jeder bekommt ein Geburtstags- und ein Weihnachtsgeschenk, alle sind selbstverständlich bei allen Festen

mit dabei. Einmal im Jahr wird im Haus ein Grillfest speziell für die Ehrenamtlichen organisiert. Und als zum Beispiel Margot Koch, die unter anderem seit 15 Jahren ein sehr beliebtes Gedächtnistraining anbietet, mit dem Pflegepreis des Landkreises Ravensburg ausgezeichnet wurde, war Slavica Tillich selbstverständlich bei der Verleihung dabei.

Und dann gibt's ja in der Altenhilfe auch noch übergreifend die Dankes-Essen für alle Ehrenamtlichen. Bei diesen ist, wenn es die Zeit erlaubt, auch Andreas Schaffer gerne dabei. Der ehemalige Bürgermeister ist Vorsitzender des Fördervereins in Plüderhausen. Fördervereine und Freundeskreise sind – gerade in der Alten-, Behinderten- und Suchthilfe der Zieglerschen – ein wichtiger Kristallisationspunkt ehrenamtlicher Arbeit. Viele Freundeskreise in der Altenhilfe sind gleichzeitig mit den Pflegeheimen entstanden, auch in Plüderhausen. Das kam so: Vor gut 30 Jahren wollte die Gemeinde ein Pflegeheim bauen lassen und rief daher zur Gründung eines Fördervereins auf. Das war so erfolgreich, dass der Verein mit 130 Mitgliedern begann. »Aber wir hatten erst mal nichts, keinen Standort für das Heim, kein Konzept«, erinnert sich Andreas Schaffer, der damals Bürgermeister war. Stück für Stück hätte sich dann alles gefügt und »schließlich hatten wir bei Inbetriebnahme des Heimes schon 100.000 Euro, einen Standort mitten in Plüderhausen und mit den Zieglerschen einen diakonischen Betreiber.«

2005 ging das »Haus am Brunnenrain« in Betrieb. Seitdem öffnet ein ehrenamtliches Team jeden Sonntag die Cafeteria, um Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörige, aber auch Menschen, die vorbeikommen, mit Kaffee und Kuchen zu bewirten. Das Team besteht aus 30 Frauen, die pro Jahr 4.000 bis 6.000 Euro durch Kuchenverkauf und Spenden einnehmen. Damit bezahlt der Förderverein etwa Gedächtnistraining, Clownsbesuche, ein Klavier oder Gartenmöbel. Manches werde auch von den Zieglerschen co-finanziert, erzählt Schaffer: »Gemeinsam geht's einfach besser!« Auch das Feiern geht gemeinsam besser – erst recht, wenn es das 20-jährige Jubiläum ist (siehe Seite 5).

Doch so gut wie in Plüderhausen läuft es nicht in jeder Gemeinde. »In vielen Orten finden sich nicht mehr sieben Personen, die es braucht, um einen Verein zu gründen. Die Menschen engagieren sich gerne, aber nicht immer gerne in



Zwei aus einem ganz besonderen Ehrenamtsteam: Felix Jehle und Amy Neumann.

festen Strukturen«, berichtet Harald Dubyk, der mit Sabine Glas-Peters die Servicestelle Ehrenamt der Zieglerschen betreut. Deshalb entstehen in der Altenhilfe seit einiger Zeit sogenannte Quartiersfonds. Im Grunde sollen sie all das leisten, was Fördervereine auch tun – das Leben der Bewohnerinnen und Bewohner verbessern – nur eben ohne Vereinsstruktur. Den Anfang machte 2024 die Stadt Wendlingen; Heubach und Leutkirch folgten. »Ein Zukunftsmodell, nicht nur für die Altenhilfe«, ist sich Dubyk sicher.

Auch die Vesperkirchen sind ein Zukunftsmodell. Zumindest sind sie das erfolgreichste Ehrenamtsprojekt, an dem die Zieglerschen mitwirken. Jahr für Jahr werden bis zu 500 Ehrenamtliche gebraucht – und das bereitet keinerlei Probleme. Im Gegenteil: »Letztes Jahr war der Andrang besonders hoch«, berichtet Harald Dubyk, der auch zum Orga-Team der Vesperkirchen gehört. Aber warum schlägt gerade die Vesperkirche so ein? »Vielleicht, weil es ein begrenzter Zeitraum ist und man gleichzeitig viele Bekannte aus der Stadt trifft. Die Vesperkirche hat Event-Charakter – das passt wohl gut in die Zeit«, so Harald Dubyk. Auch einige Mitarbeitende der Zieglerschen sind übrigens bei der Vesperkirche ehrenamtlich dabei, so wie auch bei der Feuerwehr (siehe Seite 17), beim THW oder, oder, oder.

Noch einmal zurück zu Georg Jehle, der mit seinen Ehrenämtern bei den Zieglerschen noch nicht ausgelastet ist. Er hilft bei der Riedlinger Tafel, gibt Grundschulkindern Nachhilfe, ist im Beirat des Nationalparks Schwarzwald, kümmert sich um die Waldschule »Schneckenhaus« ... Ist das nicht manchmal stressig? »So habe ich es nie empfunden«, sagt Jehle voller Überzeugung. »Mir bleibt genug Zeit für mich, meine Familie, fürs Fotografieren oder Malen. Und für meine Ehrenämter. Es ist doch ein wunderschönes Gefühl, wenn man Probleme lösen und anderen helfen kann.«



Immer dabei und bekannt wie ein bunter Hund: Georg Jehle bei der Einweihung der Heidi-Ziegler-Schule.



FÜR JEDEN ETWAS DABEI: WIE AUCH SIE EHRENAMTLICH TÄTIG WERDEN KÖNNEN

Kaffee und Kuchen ausgeben im Seniorenheim, Kindern helfen, denen das Lernen schwerfällt, mit dem Therapie-Hund Freude ins Haus bringen, Senioren mit der Rikscha durch die Gegend fahren, Menschen mit Behinderung in den Urlaub oder zu Ausflügen begleiten, Mitarbeitenden aus fernen Ländern beim Ankommen in Deutschland helfen, sich im Förderverein oder im Elternbeirat engagieren ... Es gibt wohl 1.001 Möglichkeit, sich bei den Zieglerschen einzubringen. Ob direkter Kontakt zu Menschen mit Behinderung, im Alter oder zu

Kindern, ob regelmäßiges Engagement im Förderverein oder ein Kurzeinsatz bei der Ferienfreizeit – kommen auch Sie in unser großes Ehrenamts-team! Gemeinsam überlegen wir, welche Tätigkeit zu Ihnen, Ihren Wünschen, Interessen, Fähigkeiten und Ihrem Zeitbudget passt. Erleben Sie das schöne Gefühl, für andere etwas Gutes zu tun. Die nächste Möglichkeit wartet gleich um die Ecke.

KONTAKT: EHRENAMT@ZIEGLERSCHE.DE
WWW.ZIEGLERSCHE.DE/EHRENAMT

EXPERTENTIPP

»AM ERFOLGREICHSTEN IST DER PERSÖNLICHE KONTAKT«

Rund 1.500 Ehrenamtliche engagieren sich für die Zieglerschen. Wer sie sind, wie man sie findet und an sich bindet, weiß Sabine Glas-Peters. TEXT: STEFAN WIELAND



Sabine Glas-Peters, 59, ist seit 2023 Ehrenamtskoordinatorin der Zieglerschen und hat die Servicestelle Ehrenamt mit aufgebaut.

Frau Glas-Peters, gemeinsam mit Ihrem Kollegen Harald Dubyk bilden Sie die Ehrenamtsstelle des Unternehmens. Weshalb haben die Zieglerschen diese Stelle eingerichtet?

Wir sind der Überzeugung, dass Ehrenamtliche eine professionelle Betreuung verdienen. Deshalb unterstützen wir als Servicestelle seit fast drei Jahren alle Geschäftsbereiche dabei, dieses Engagement gut zu organisieren. Neben vielen anderen Aufgaben gilt es, Schulungen zu koordinieren und bei Bedarf auch rechtliche Fragen zu klären. Auf diese Weise schaffen wir nicht nur verlässliche Strukturen, damit sich Ehrenamtliche gut einbringen können, sondern wir tragen als Ansprechpersonen auch unmittelbar zur Wertschätzung für dieses Engagement bei.

Zu Ihren Aufgaben gehört auch die Akquise von Ehrenamtlichen. Wie sprechen Sie diese an, und welche Herausforderungen gibt es dabei?

Zunächst einmal: Die Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren, ist ungebrochen hoch! Das ist erfreulich. Die eigentliche Herausforderung liegt darin, für jede Person eine passende Aufgabe zu finden – bezogen auf das Interesse und das Zeitbudget, das zur Verfügung steht. Naja, und sie überhaupt erstmal zu finden. Hierfür sprechen wir potenzielle Ehrenamtliche über viele Wege an – etwa über soziale Medien, lokale Netzwerke, Veranstaltungen oder Aushänge. Am erfolgreichsten sind jedoch persönliche Kontakte.

Haben sich die Ansprüche der Ehrenamtlichen mit der Zeit gewandelt?

Ja, tatsächlich beobachten wir eine Veränderung. Viele Ehrenamtliche wünschen sich heute mehr Flexibilität und projekthafte Aufgaben, die in ihren Alltag passen – und das gilt über die Altersgruppen hinweg.

Apropos Altersgruppen. Das heißt, es gibt nicht das typische Ehrenamtsalter?

Die Gruppe nach der aktiven Berufsphase ist nach wie vor die größte. Erfreulicherweise engagieren sich aber auch immer mehr junge Menschen zwischen 15 und 35 Jahren. Das zeigt, dass das Ehrenamt generationenübergreifend attraktiv bleibt.

Tipp

Ehrenamtliche zu finden, ist das eine – sie zu binden, das andere. Wichtig für die Bindung: Wertschätzung und eine etablierte Dankes-Kultur. Ob jährliche Dankesfeste, Grußkarten zum Geburtstag oder zu Weihnachten – entscheidend ist ein Gefühl des Miteinanders und die Botschaft: Wir denken an Euch, Ihr seid wichtig!

PORTRÄT

TEXT: JACQUELINE DE RIESE

»ES GIBT DIESE MOMENTE, DIE SIND ALLES WERT.«

Sarah Binanzer ist eine von rund 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Diakonie-Sozialstation Mössingen.

Warum die gelernte Bankkauffrau in die Pflege wechselte und wie sie Familie und Beruf meistert, das haben wir die 33-Jährige gefragt.

Das Porträt.

Der Morgen ist noch kühl, als Sarah Binanzer ihr Auto startet. Die 33-Jährige ist Pflegefachkraft im ambulanten Dienst der Diakonie-Station Mössingen-Bodelshausen-Ofterdingen. Ihr Arbeitsalltag beginnt, wenn andere sich noch im Bett umdrehen. Jeder Handgriff sitzt, jedes Detail ist im Kopf. »Man könnte meinen, wir arbeiten allein – aber ich bin eine Einzelkämpferin im Team«, sagt sie und lacht.

Sarah Binanzer ist Mutter einer dreijährigen Tochter und meistert den Spagat zwischen Familie und Beruf. Dank flexi-

bler Dienstpläne und der Unterstützung ihres Arbeitgebers gelingt es ihr, sich den Herausforderungen im Pflegealltag zu stellen. Gerade jetzt, während ihre Tochter sich im Kindergarten eingewöhnt, steht das Team besonders eng zusammen, um ihre Arbeitszeiten anzupassen.

»Im ambulanten Dienst zu arbeiten, ist nicht nur ein Beruf, sondern eine Entscheidung«, erzählt Binanzer. Nach ihrer ersten Ausbildung zur Bankkauffrau entschied sie sich bewusst für einen zweiten Karriereweg in der Pflege. »Mir



hat die Bewegung und der direkte Kontakt zu Menschen gefehlt«, erinnert sie sich. Nach ihrer Ausbildung als Gesundheits- und Krankenpflegerin sammelte sie Erfahrungen im Krankenhaus und im ambulanten Bereich, bevor sie für einige Jahre in der Schweiz arbeitete. Die Rückkehr nach Mössingen war eine familiäre Entscheidung: »Hier im Fa-

»Was mich motiviert, ist der direkte Kontakt zu den Menschen und das Wissen, dass ich ihnen helfen kann.«

milienverbund mit den Eltern zu leben und vor Ort zu arbeiten, gibt mir und meiner Familie Sicherheit.«

Mit einem klar strukturierten Plan geht Sarah Binanzer auf Tour. Sie besucht täglich ältere Menschen, unterstützt sie beispielsweise bei der Körperpflege, versorgt Wunden oder kontrolliert Medikamente. Die Touren sind gut organisiert, die Kundinnen und Kunden kennt sie genau. »Man hat feste Routen und arbeitet eigenständig, aber bei unvorhersehbaren Aufgaben steht immer jemand über das Bereitschaftstelefon für Rückfragen zur Verfügung«, erklärt sie.

Zwischen den Einsätzen bleibt manchmal eine kurze Pause im Auto, um durchzuatmen und die Gedanken zu sortieren. »Das ist wichtig, um emotionalen Abstand zu gewinnen und für die nächste Begegnung bereit zu sein«, sagt sie. Denn der menschliche Kontakt steht im Mittelpunkt ihrer Arbeit. »Die Menschen vertrauen uns, und dieses Vertrauen ist etwas ganz Besonderes.«

Die Arbeit im ambulanten Pflegedienst ist anspruchsvoll. Zeitdruck, unvorhersehbare Situationen und die Verantwor-

»Die Arbeit ist stressig, keine Frage. Aber ich würde sie gegen nichts auf der Welt eintauschen.«

tung können herausfordernd sein. Doch für Sarah Binanzer überwiegen die positiven Seiten. »Die Arbeit ist stressig, keine Frage. Aber ich würde sie gegen nichts auf der Welt eintauschen.«

»Was mich motiviert, ist der direkte Kontakt zu den Menschen und das Wissen, dass ich ihnen helfen kann«, sagt sie. Gerade ältere Menschen, die oft allein leben, sind auf diese Hilfe angewiesen. »Es gibt Momente, in denen ein Lächeln oder ein »Danke« alles wert sind.«

Sarah Binanzer liebt, was sie tut – auch wenn es nicht immer einfach ist. Denn am Ende eines langen Arbeitstages weiß sie: Ihre Arbeit macht einen Unterschied.

MEHR: WWW.ZIEGLERSCH.DE/DS-MOESSINGEN



Pflegen, sprechen, fertig: Die neu eingeführte App »voize« macht die Pflegedokumentation leichter.

ALTENHILFE
**SCHWÄTZEN STATT TIPPEN: PFLEGEDOKUMENTATION
PER SPRACHE MACHT DIE ARBEIT LEICHTER**

Digitalisierung und KI halten in der Altenhilfe immer mehr Einzug. Jüngstes Beispiel: die Umstellung der Pflegedokumentation auf Spracheingabe. Jeden Tag warten in der Pflege zahlreiche Formulare darauf, auf den neuesten Stand gebracht zu werden: Medikamentengabe, Bewegungspläne, Trinkprotokolle ... Um diese wichtigen Daten zu erfassen, mussten die Pflegekräfte bislang viel Zeit am PC im Dienstzimmer aufwenden. Das läuft künftig anders, nämlich einfach durch Diktieren ins Handy. Möglich wird das durch die neu eingeführte App »voize«. Sie wurde von einem jungen Startup eigens für die Pflege entwickelt. Die ersten Erfahrungen damit sind durchweg positiv – die Spracherkennung ist verlässlich und kann auch mit Schwäbisch, fremden

Akzenten oder nicht ganz korrekter Grammatik umgehen. Sie macht aus dem Gesprochenen kurze Sätze, ganz ohne »Äh« und »Mhm«. Für Sebastian Köbbert, Geschäftsführer der Altenhilfe, ist das der Weg der Zukunft. »Die neue Methode spart Zeit, Arbeitswege und Nerven. Und sie gibt unseren Mitarbeitenden mehr Zeit für das, was sie in ihrem Beruf eigentlich wollen: Pflege und Betreuung von Menschen.« Neben der jüngsten Neuerung testet die Altenhilfe derzeit noch weitere Innovationen, etwa Sensorsysteme, »intelligente Betten« oder Reinigungsroboter. Dahinter steht ein großes Ziel: Arbeitsbedingungen verbessern, mehr Zeit für Gespräche, fachliche Arbeit und Teamspirit. Kurz: den Pflegeberuf attraktiver gestalten. **NP**

**KURZ
UND KNAPP**



NEUE SCHULLEITER
Andreas Schmid, bisher Leiter der Schule am Wolfsbühl Wilhelmsdorf, hat die Leitung des Sprachheilzentrums Ravensburg übernommen. Er folgt auf Christoph Möhrle, der im Ruhestand ist. Schmid's Nachfolger in Wilhelmsdorf ist Michael Rösch (Seite 27). **NP**

EHRUNG FÜR HOCHWASSER-EINSATZ
Martin Stürzl-Rieger hat die Einsatzmedaille des Innenministeriums Baden-Württemberg erhalten. Mit der Feuerwehr Weingarten half er mehr als 24 Stunden am Stück ehrenamtlich beim Hochwasser an Pfingsten 2024. Der studierte Bauingenieur ist im Facility Management der Zieglerschen tätig. **SW**



TRAUER UM SABINE LORBER
Die Suchthilfe trauert um Sabine Lorber. Die 63-Jährige war langjährige Vorsitzende des Förderkreises und eine große Unterstützerin der Suchtkliniken. Sie verstarb nach kurzer schwerer Krankheit. Die Suchthilfe hat ihr zu Ehren zwei Obstbäume gepflanzt. **PH**

JUGENDHILFE
**»HIER WÄCHST ZUSAMMEN,
WAS ZUSAMMENGEHÖRT«**

Wenn viele Menschen an einem Strang ziehen, kann Erstaunliches geschehen – so beim ersten gemeinsamen Herbstfest des Martinshauses Kleintobel und der Gemeinde Berg. Für einen Nachmittag im Oktober wurde die Jugendhilfeeinrichtung der Zieglerschen zum Mittelpunkt des Berger Vereinslebens: Feuerwehr, Vereine, Gemeindeverwaltung und das Martinshaus sorgten gemeinsam für ein buntes Programm von Blasmusik bis Hüpfburg. »Es ist wunderbar, heute so viele fröhliche Gesichter zu sehen«, sagte die Berger Bürgermeisterin Manuela Hugger. Sie hatte das Fest mit auf den Weg gebracht, denn Gemeinschaft liege ihr sehr am Herzen: »Wenn sich Vereine, Gemeinde und das Martinshaus zusammentun, dann wächst zusammen, was zusammengehört.« Auch Jonathan Hörster, Geschäftsführer der Jugendhilfe, betonte: »Kein Mensch ist eine Insel. Und auch wir hier in Kleintobel sind keine Insel. Gemeinsame Feste sind ein Zeichen der Hoffnung und des Zusammenhalts.« Markus Lauxmann, Kaufmännischer Vorstand der Zieglerschen, ergänzte: »Heute öffnet sich dieser Ort für alle – eine Chance, gesehen zu werden und Teil des gesellschaftlichen Lebens zu sein.« Der Blick in die Gesichter aller Akteure und der zahlreichen Gäste zeigte, dass der Plan der Initiatoren aufgegangen ist. Bis in den Abend hinein fand reges Leben mit Spaß, Spiel und Gesprächen auf dem Gelände des Martinshauses statt. **KS**



Premiere in Berg: Zum ersten Mal veranstalteten die Gemeinde, Vereine und das Martinshaus ein gemeinsames Herbstfest.

FAST JEDER ZWEITE MACHT MIT

FREIWILLIGES ENGAGEMENT IN ZAHLEN

Freiwillig Engagierte in Deutschland 2014 (in %) ^{1,2}	40,0
Freiwillig Engagierte in Deutschland 2024 (in %) ^{1,3}	36,7

Ehrenamtliche bei den Zieglerschen 2014 ⁴	900
Ehrenamtliche bei den Zieglerschen 2024 ⁴	1.500

Top-5-Bereiche freiwilligen Engagements in Deutschland¹ (in %)

Sport und Bewegung	12,8
Sozialer Bereich	7,9
Kultur und Musik	6,3
Schule und Kindergarten	6,0
Kirchlicher oder religiöser Bereich	5,6

Freiwillig Engagierte in Deutschland nach Alter^{1,5} (in %)

14–29 Jahre	40,0
30–49 Jahre	40,4
50–64 Jahre	37,6
65–74 Jahre	36,9
75 plus	21,1

Der hohe Anteil Jüngerer rührt aus ihrem starken Engagement im Sport. Im sozialen Bereich sind die Altersgruppen 65–75 Jahre (10,6 %) und 50–64 Jahre (8,9 %) am häufigsten freiwillig aktiv.⁶

¹ Quelle: Sechster Deutscher Freiwilligensurvey im Auftrag der Staatsministerin für Sport und Ehrenamt, Stand: 14.11.2025, Angabe in Prozent der Bevölkerung ab 14 Jahren ² Entspricht lt. Fünftem Freiwilligensurvey 28,4 Mio. Menschen ³ Entspricht 26,97 Mio. Menschen ⁴ Quelle: Jahresberichte ⁵ Die Prozentpunkte beziehen sich auf den Anteil innerhalb der Altersgruppe, also 40,0 % der 14-29-Jährigen sind freiwillig tätig etc. ⁶ Weitere Altersgruppen im sozialen Bereich: 14–29 Jahre (7,5 %), 30–49 Jahre (6,8 %) und über 75 Jahre (6,1 %)



DANKKE

... für Ihre Hilfe.

Eine E-Rikscha für Senioren, eine Nikolausfeier für Menschen mit Behinderung und neue Maschinen für die NEULAND-Werkstatt – die Menschen in den Zieglerischen hatten wieder viele Gründe, Danke zu sagen.



22.100 EURO
BREITE UNTERSTÜTZUNG FÜR DIE FERIENFREIZEIT

Insgesamt 22.100 Euro haben die SZ-Nothilfe, die Josef-Wagner-Stiftung, die Kreissparkasse Ravensburg und die Hermann-Schwörer-Stiftung für die Ferienfreizeit Alts- hausen der Johannes-Ziegler-Stiftung gespendet. Allein die SZ-Nothilfe hat 10.600 Euro gegeben und so die Teil- nahme aller Kinder und Jugendlichen aus dem Landkreis Ravensburg an der Ferienfreizeit gesichert. Die Teilnahme ist für alle kostenlos. Die Ferienfreizeit Alts- hausen wird seit 20 Jahren für Kinder und Jugendliche aus sozial be- nachteiligten und finanziell bedürftigen Familien aus der

Region Bodensee-Oberschwaben angeboten, finanziert über Spenden. Insgesamt 48 Kinder und Jugendliche erle- ben jeweils für eine Woche unbeschwerte und spannende Ferien mit interessanten Ausflügen in der Region und ei- nem spannenden Programm in toller Gemeinschaft. »Mit dieser breiten Unterstützung haben wir die Finanzierung der Ferienfreizeit solide gesichert«, so Harald Dubyk von der Johannes-Ziegler-Stiftung und dort verantwortlich für das Aufgabengebiet Armutsdiakonie. »Herzlichen Dank an alle für diese großzügige Unterstützung.« **HD**



1.200 EURO
SPENDE FÜR E-RIKSCHA

Mit einer gemeinsamen privaten Spende in Höhe von 1.200 Euro haben alle acht Mitglieder der CDU-Fraktion im Wendlinger Gemeinderat die für 2026 geplante An- schaffung einer E-Rikscha im Seniorenzentrum Taläcker unterstützt. Jedes Fraktionsmitglied spendete aus eige- ner Tasche 150 Euro. Bei der Spendenübergabe betonte Volker Kleefeldt, CDU-Fraktionsvorsitzender: »Uns war es wichtig, nicht nur politisch, sondern ganz persönlich ein Zeichen zu setzen. Mit der E-Rikscha können unsere Se- niorinnen und Senioren Wendlingen auf neue Weise erle- ben – das unterstützen wir mit Überzeugung.« **JR**

750 EURO
FÜR EINE SCHÖNE NIKOLAUSFEIER

Die Kreissparkasse Sigmaringen stellt dem Wohnhaus der Behindertenhilfe in Bad Saulgau 750 Euro für eine Niko- lausfeier zur Verfügung. Das Geld stammt aus dem sozia- len Zweckertrag der PS-Sparer. Die Feier – mit Nikolaus und Knecht Ruprecht, kleinen Geschenken und schöner Musik – soll den Bewohnerinnen und Bewohnern, aber auch den Mitarbeitenden Freude schenken und das Mit- einander stärken. Dank der großzügigen Unterstützung sind zudem eine liebevolle Weihnachtsdekoration sowie der Kauf von Punsch, Plätzchen und anderen Leckereien möglich. Herzlichen Dank für diese schöne Idee! **SW**



12.150 EURO
STIFTUNG ERLEICHTERT DIE ARBEIT

Bei der Arbeit an den CNC-Fräsmaschinen der NEU- LAND-Werkstatt in Aulendorf stoßen Mitarbeitende mit Beeinträchtigungen immer wieder an Grenzen. Das Be- und Entladen von Werkstücken erfordert Kraft und Koordination und ist mit Unfallrisiken verbunden. Die Werkstatt möchte daher eine Hebe-Hilfe anschaffen, die Teile bis 250 Kilogramm sicher bewegt. Dank einer Zu- wendung der Geschwister-Kessel-Stiftung in Höhe von 12.150 Euro kann der Wunsch erfüllt und die Arbeit in der Werkstatt erleichtert werden. Herzlichen Dank! **LK**



BITTE

... machen Sie mit.

Demenzranke Menschen sind oft unruhig und verwirrt. Um ihnen mehr Freude und Entspannung zu ermöglichen, möchten wir gerne Demenz-Robben anschaffen. Die kuscheligen Therapie-Roboter lindern Unruhe, Angst und Schmerzen – ganz so, wie ein echtes Haustier. Bitte unterstützen Sie das Vorhaben mit einer Spende. Machen Sie mit!

KRÜMEL, DA BIST DU JA!

TEXT: PETRA HENNICKE



Die Robbe »Paro« lindert Angst und Schmerzen, das haben Studien belegt. Dass die Robbe nicht echt ist, spielt keine Rolle.

Ella Götz, deren Name verändert wurde, lebt in einem unserer Seniorenzentren. Sie ist an Demenz erkrankt, hat vergessen, wo sie gerade ist und wenn ihre Tochter zu Besuch kommt, weiß sie nicht, wer vor ihr sitzt. Die 92-Jährige lebt in ihrer eigenen Welt – der Welt ihrer Kindheit – und teilt diese mit Krümel, ihrem braunen Riesenpudel aus Kindheitstagen. Krümel ist seit 70 Jahren tot.

Menschen mit Demenz leiden an Vergessen und Orientierungslosigkeit, sind oft ängstlich und verwirrt. Was auf sie positiv wirkt, ist der Kontakt zu Tieren. Deshalb sind in vielen Häusern der Altenhilfe Besuchshunde zu Gast. Sie sorgen für »Ahhh« und »Ohhh« und für leuchtende Augen. Auch Ella Götz hat dann das Gefühl: »Krümel, da bist du ja!« Sie streichelt den Hund und erzählt ihm, was es Neues gibt. Noch Tage danach ist sie zufriedener und entspannt.

Doch nicht für jeden sind Hunde geeignet. Manche Menschen haben Angst, dass die Tiere sie zwicken oder beißen könnten, andere leiden an Allergien. Deshalb haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Altenhilfe etwas Ungewöhnliches überlegt: Sie möchten Pflege-Robben anschaffen. Gemeint sind kleine Computer in Form eines Robbenbabys. Sie drehen den Kopf und fiepen, wenn man sie



JOHANNES
ZIEGLER

STIFTUNG

Die Zieglerschen

Die Johannes-Ziegler-Stiftung ist **die Stiftung der Zieglerschen**. Sie fördert Menschen und Projekte aus den Zieglerschen, für die es sonst keine Mittel gibt. Und sie setzt eigene Angebote selbst um.

Möchten auch Sie Stifterin oder Stifter werden, einen Stifterfonds oder Ihre eigene Stiftung gründen?
Es gibt viele Möglichkeiten. Bitte sprechen Sie uns an.
Matthias Braitingner | Telefon 07503 929-333
www.zieglersche.de/stiftung

streichelt. »Paro« heißt der Therapie-Roboter, rund 4.000 davon sind weltweit bereits im Einsatz. Entwickelt wurde er in Japan, um Patienten aufzumuntern – und das ohne Medikamente. Tatsächlich lindert »Paro« Angst und Schmerzen, das haben Studien belegt. Dass die Robbe nicht echt ist, spielt dabei keine Rolle.

Die Altenhilfe möchte gerne zwei Pflege-Robben in ihr »Team« aufnehmen. Manuela Petretschek, Leiterin der Sozialen Betreuung im Karlsstift Schorndorf, konnte »Paro« bereits testen: »Ich habe die Pflege-Robbe bei unserem Fachtag ausprobiert. Zuerst war ich skeptisch, denn ein Roboter kann nie unsere Arbeit ersetzen. Aber »Paro« schafft es tatsächlich, eine emotionale Verbindung aufzubauen. Für unsere demenzzranken Bewohner wäre das ein Gewinn.«

Rund 16.000 Euro kosten zwei Demenz-Robben – laufende Kosten gibt es nicht. Wollen Sie unser Vorhaben unterstützen und demenzzranken Menschen mehr Freude und Entspannung schenken? 20, 50 oder 150 Euro – jede Spende hilft. Machen Sie mit!



UNSER SPENDENKONTO

www.zieglersche.de/mithelfen
Spendenkonto SozialBank Köln
IBAN DE45 3702 0500 0007 7956 00
Stichwort: Demenz-Robbe



Stifterbrief

VON MARKUS LAUXMANN
STIFTUNGSVORSTAND

Ich bin seit sechs Jahren Kaufmännischer Vorstand der Zieglerschen – und damit auch Vorstand der Johannes-Ziegler-Stiftung. Ich gebe zu: Am Anfang habe ich das Potenzial der Stiftung unterschätzt. Wir waren mitten in einer historischen Niedrigzinsphase, Erlöse aus dem Stiftungskapital flossen also eher bescheiden. Und auch mit dem Stiftergedanken musste ich wohl in diesem Falle erst einmal warm werden.

Das hat sich grundlegend geändert. Als Stiftungsvorstand habe ich so viele Male erlebt, dass die Stiftung genau da wirkt, wo die staatlichen und öffentlichen Finanzierungshilfen fehlen. Winterkleidung für einen Bewohner der Behindertenhilfe, die Begrünung einer Außenanlage in der Altenhilfe – das sind Themen, die wir auf dem Tisch haben und bei denen die Ziegler-Stiftung weiterhelfen konnte. Nicht zu vergessen unsere großen Projekte, Vesperkirchen und Ferienfreizeit, mit denen wir einen wichtigen Beitrag in die Gesellschaft hinein leisten.

Inzwischen habe ich selbst ins Kapital der Johannes-Ziegler-Stiftung gestiftet – als Privatperson. Das verbindet mich innerlich noch mal mehr. Diese Verbindung fällt mir übrigens bei allen »Beteiligten« immer wieder auf. Sie identifizieren sich stark mit der Stiftung, sehen sie als »ihre Stiftung« und sind gleichzeitig offen für neue und weitere Mitstreiter. Das habe ich so noch bei keiner anderen Stiftung erlebt.

Markus Lauxmann ist Kaufmännischer Vorstand der Zieglerschen und Vorstand der Stiftung

KOLUMNE

PFARRER GOTTFRIED HEINZMANN

EINSATZBESPRECHUNG DER ENGEL IM HIMMEL



Pfarrer Gottfried Heinzmann
ist Vorstandsvorsitzender
der Zieglerschen

In unserer Malwerkstatt habe ich ein Bild der Künstlerin Franziska Biegert entdeckt. Spontan ist mir dazu eine Geschichte eingefallen: »Einsatzbesprechung der Engel im Himmel«. Erzengel Michael – links am Bildrand – leitet die Besprechung, ist aber nur »halb« da. Kein Wunder, dass sie etwas aus dem Ruder läuft. Auf einmal ist die uralte Streitfrage im Raum: Welche Engel sind am wichtigsten?

Die Schutzengel verschaffen sich lautstark Gehör: »Das sind wir! Schutz für das eigene Leben ist den Menschen mit Abstand am wichtigsten!« Verkündigungengel Gabriel widerspricht energisch: »Das mag sein, aber wir können doch nicht nur die Wünsche der Menschen erfüllen! Wichtig ist Gottes Plan!« Zustimmunges Gemurmel. »Das Allerwichtigste ist, dass wir den Menschen von Gottes großer Liebe erzählen, die in Jesus in die Welt kommt.« – Zaghafte meldet sich ein jüngerer Engel: »Aber

das machen wir doch schon über 2.000 Jahre. Warum dauert es so lange, bis Gottes Liebe sich durchsetzt und Gottes Friedensreich anbricht?« Die Engel sind ratlos und verzweifelt angesichts der Entwicklungen auf der Erde: »Alles wird immer noch schlimmer!« Am Ende aber stellt Gabriel fest: »Wir kennen Gottes Gedanken nicht, sie sind tiefer und höher als unsere. Doch eines steht unumstößlich fest: Gott hat Frieden mit den Menschen vor und zeigt ihnen den Weg zur Versöhnung!«

Wir werden es genauso machen wie jedes Weihnachten. »Wir erzählen von Gottes großer Liebe und singen gemeinsam mit den Menschen das ›Ehre sei Gott‹. Haben wir nicht schon alle erlebt, wie Gottes Liebe wirkt und die Herzen der Menschen zum Guten wendet?«

Mit diesen Worten endet die Einsatzbesprechung. Ob es ein Protokoll geben wird?





ANRUF BEI ... ALEX BUNDSCHUH

Neuer Bereichsleiter
für die Schulsozialarbeit
in der Jugendhilfe

GUTEN TAG, WAS MACHEN SIE GERADE?

Gerade eben hatte ich ein Gespräch mit unserer Teamleiterin Ilona Kolks. Gemeinsam haben wir die letzten Details für den pädagogischen Tag der Schulsozialarbeit abgestimmt, der nächste Woche stattfindet. Da treffen sich alle Mitarbeitenden unseres Bereichs zum Austausch. Es geht um ein Thema, das uns in der täglichen Arbeit immer wieder begegnet: Trauma. Und wie wir im Schulalltag damit umgehen können. Der Fokus liegt dabei nicht nur auf den jungen Menschen, die mit schwierigen Erfahrungen zu uns kommen. Auch unsere eigene Gesundheit ist wichtig, denn in unserem Beruf sind wir häufig mit sehr belastenden Situationen und Schicksalen konfrontiert. Resilienz, Selbstfürsorge und der professionelle Umgang mit diesen belastenden Situationen stehen im Mittelpunkt. Gerade hier zeigt sich, wie wichtig es ist, dass wir im Team gut vernetzt sind, voneinander lernen und uns gegenseitig Halt geben.

Lange Zeit zum Durchatmen bleibt nicht, denn gleich steht schon das nächste Gespräch an. Eine neue Kollegin hat sich gemeldet. Sie ist eine von 29 Mitarbeitenden, die an insgesamt 26 Schulen in der Region arbeiten, und hat eine Rückfrage zum Thema Kinderschutz. Ein sehr komplexer Bereich, in dem klare Regeln gelten. Und trotzdem, oder gerade deshalb, braucht es bei Einzelfällen oft Rücksprache und kollegialen Austausch. Aufgrund der dezentralen Einsatzorte profitieren gerade neue Mitarbeitende von unserem Leitungsteam als Ansprechpartner.

Eigentlich wollte ich mich ja heute früh mit den Fortbildungsanträgen unserer Mitarbeitenden befassen. Das steht dann jetzt etwas später an. So ist das eben in meinem Berufsalltag. Die Aufgaben wechseln schnell, aber genau das macht die Arbeit in der Schulsozialarbeit auch so lebendig und wichtig.

DIE ANRUFERIN WAR JACQUELINE DE RIESE

UNSER GEWINNSPIEL

»Keiner wollte es machen,
also musste ich ran.«

Von wem stammt das Zitat?

- a) Sarah Binanzer c) Manuela Hugger
b) Sabine Glas-Peters d) Georg Jehle

Bitte schicken Sie die Lösung an visAvie@zieglersche.de oder Redaktion visAvie, Saalplatz 4, 88271 Wilhelmsdorf
Einsendeschluss: 15.01.2026

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir **drei Jahreskalender aus Saat-Papier**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Auflösung aus dem letzten Heft: a) Uwe Fischer



FRAGEN AN ... MICHAEL RÖSCH

61 Jahre, neuer Leiter der
Schule am Wolfsbühl Wilhelmsdorf,
wo er seit 33 Jahren tätig ist.

WAS IST GLÜCK FÜR SIE?

Wie sind Sie zu den Zieglerschen gekommen?

Ich wollte nach dem Referendariat wieder nach Ravensburg, es gab aber keine Stellen. Als Dienstort war für mich Meßstetten auf der rauen Alb vorgesehen, worüber ich nicht ganz glücklich war. Ein Freund riet mir, ich solle es im Sprachheilzentrum versuchen. Also rief ich Herrn Wollmann an, eine Stunde später brachte ich ihm meine Bewerbungsunterlagen. Im Vorstellungsgespräch bot er mir dann eine Stelle in Wilhelmsdorf an. Und da bin ich seit 1992 ...

Haben Sie ein Lebensmotto?

Im Laufe der Jahre haben sich in meiner wunderbaren kleinen Familie drei Dinge etabliert: 1. Es gibt nichts Gutes, außer man tut es! 2. Leben und leben lassen! Und 3. Manchmal muss man dem Tiger ins Auge schauen!

Welche Lebenserfahrung möchten Sie nicht missen?

Die Geburt unserer Tochter!

Welches Buch lesen Sie gerade?

»Alles Idioten!? Endlich verstehen, wie andere ticken« von Thomas Erikson und »Die Biene und der Kurt« von Robert Seethaler.

Mit welchem Menschen möchten Sie einmal ein Gespräch führen?

Spontan: mit John Lennon. Wenn ich allerdings noch George, Paul und Ringo hinzubitten könnte ...

Welche Bedeutung hat für Sie der Glaube?

Ich orientiere mich in meinem Leben an christlichen und ethischen Prinzipien wie Liebe, Hoffnung, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Nächsten-

tenliebe und hoffe, dass ich dies ein Stück weit auch vorleben kann.

Wie sieht Ihr Traumurlaub aus?

Mit meiner Frau ins kleine Womo steigen und ab die Post.

Was würden Sie tun, wenn Sie einen Wunsch frei hätten?

Als neuer Schulleiter der Schule am Wolfsbühl würde ich mir sofort einen rundum erneuerten, modernen und schönen »Campus Wolfsbühl« für alle Abteilungen wünschen.

Was ist Glück für Sie?

Glück bedeutet für mich: meine Familie, meine Freunde, Gesundheit, Zufriedenheit, erfüllte Arbeit und – ein toller Trail mit meinen Bikefreunden und anschließendem Meckatzer Weißgold.

FRAGESTELLERIN: STEFANIE HAASE



IMPRESSUM

visAvie Das Magazin der Zieglerschen, Dezember 2025 Nr. 3
Herausgeber Gottfried Heinzmann, Vorstandsvorsitzender der Zieglerschen e.V., Wilhelmsdorfer Werke evang. Diakonie Redaktion Stefan Wieland (verantw.)
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe: H. DUBYK (HD), S. HAASE, S. GLAS-PETERS, G. HEINZMANN, P. HENNICKE (PH), L. KANZ (LK), M. LAUXMANN, N. PHILIPP (NP), A. REISCH (AR), J. DE RIESE (JR), A. SCHERER (AS), F. SCHÜNEMANN (FS), K. STÖHR (KS), S. WIELAND (SW) Bildnachweise Titelfoto: Katharina Stöhr Weitere Bilder: Malwerkstatt/ Franziska Biegert (S. 2, S. 25), iStock/ miotrag ignjatovic (S. 2/3, S. 25), Illus: N. Menke (S. 3, S. 23), B. Wrobel (S. 4), H.-P. Lübke (S. 4), S2 Architekten / Visualisierung / Loomn (S. 5), R. Schultes (S. 5, S. 11, S. 12, S. 13, S. 24, S. 26), K. Stöhr (S. 6/7, S. 17, S. 21), privat (S. 9), J. de Riese (S. 15),

I. Reimer (S. 16), 2 x privat (S. 17), iStock/Nikada (S. 19), unsplash/joshua-gresham (S. 20), Natalie Chirchietti (S. 21), Montage: iStock/Yelizaveta Tomashevskaya & Cyberdyne Care Robotics (S. 22, S. 28), iStock/haikiya (S. 25), privat (S. 27)
Anschrift der Redaktion Die Zieglerschen, Stefan Wieland, Saalplatz 4, 88271 Wilhelmsdorf, Telefon: 07503 929-259, visAvie@zieglersche.de
Grafisches Konzept, Satz, Redaktion, Produktion Agentur Nullzwei, Redaktion: P. Hennicke, Gestaltung: C. Peitz Druck Druckhaus Müller, Langenargen

BESUCHEN SIE UNS AUCH HIER:



Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit Umweltzeichen



WOLLEN SIE MIT UNS GUTES TUN?



Die Zieglerschen | Saalplatz 4 | 88271 Wilhelmsdorf

Deutsche Post 
DIALOGPOST

#evtl. Nr. #

Herr
Max Mustermann
Musterstraße 1
88000 Musterstadt

Ella Götz* ist an Demenz erkrankt, sie fühlt sich oft unruhig und verwirrt. Für Menschen wie sie möchten wir gerne Demenz-Robben anschaffen. Die kuscheligen Therapie-Roboter lindern Unruhe, Angst und Schmerzen – so, wie ein echtes Haustier. Bitte unterstützen Sie uns. Bitte spenden Sie! www.zieglersche.de/mithelfen